2020

LEIPZIGS LANGER WEG INS JETZT VORSTÄDTE IM WANDEL

LEIPZIGS LANGER WEG INS JETZT VORSTÄDTE IM WANDEL

Der Begriff Vorstadt ist mittlerweile weitestgehend von den Leipziger Stadtplänen verschwunden, einzig die Südvorstadt existiert noch immer ganz offiziell. Analog dazu gab es einst aber auch eine Nordvorstadt, eine Nordwestvorstadt und Vorstädte in allen sonst erdenklichen Himmelsrichtungen, die heute aber mit dem Präfix Zentrum- bezeichnet werden. Eine wirklich lange Geschichte besitzen diese Stadtteile jedoch nicht. Sie sind erst mit dem Wachsen der Stadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Die tatsächlich historischen Vorstädte Leipzigs sind indes heute nahezu völlig in Vergessenheit geraten. Deren Bauten waren allerdings oft bereits während der Gründerzeit durch moderne, doppelt so hohe Häuser ausgetauscht worden. Kanäle, Seen und Gärten entschwanden dem Stadtbild, dafür wurde dieses nun durch Fabriken und unzählige Wohnquartiere geprägt. Aus der Kleinstadt Leipzig wurde in nur wenigen Jahrzehnten eine Metropole, bis das Wachstum abrupt endete und mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten eine gegensätzliche Entwicklung eintrat. So gingen während des Zweiten Weltkriegs nicht nur viele der verbliebenen vorgründerzeitlichen Ensemble verloren, sondern auch eine Reihe von Bauten, die nur wenige Jahrzehnte alt waren. Die letzten wirklich alten Bauten in den Vorstädten in der Gerber-, und der Seeburgstraße wurden schließlich in der frühen DDR-Zeit abgerissen. Der Großteil der Gründerzeitler hat diese Periode glücklicherweise aber überstanden und inzwischen saniert prägt die alte Eleganz heute wieder ganze Straßenzüge. Das Anliegen dieses Kalenders ist es, deren Geschichte, aber auch die längst vergessener Bauten zu beleuchten und neugierig auf die Vergangenheit zu machen.

JANUAR	**PETERSVORSTADT** Die einst schönste und größte der alten Vorstädte
FEBRUAR	**NORDVORSTADT** Von verschwundenen Dörfern und Himmelskörpern
MÄRZ	**DIE BAHNHÖFE** Vom Umsteigeschaos im Linksverkehr zum Einkaufscenter mit Gleisanschluss
APRIL	**HALLISCHE VORSTADT** Die einst kleinste und geruchsintensivste der alten Vorstädte
MAI	**MUSIKVIERTEL** Vom Teichidyll mit botanischem Anspruch zum gründurchfluteten Protzendorf
JUNI	**GRIMMAISCHE VORSTADT** Die Tor- und Kirchenreichste der alten Vorstädte
JULI	**KLEINE JOHANNISVORSTADT** Von winzigen Häusern aus wilden Zeiten bis zum Triumph des WBS-70
AUGUST	**SÜDVORSTADT** Vom Ackerland mit Bierausschank zum Ausgehboulevard
SEPTEMBER	**NATURWISSENSCHAFTLICHES VIERTEL** Von Napoleons verschollenem Kriegsgerät zur Armee von Nobelpreisträgern
OKTOBER	**WESTVORSTADT** Vom Verschwinden der alten Pleiße und von Karl Heines erstem Streich
NOVEMBER	**MARIENVORSTADT UND FRIEDRICHVORSTADT** Von der ersten planvollen Stadterweiterung und in Backstein gefasstem Aufbruch
DEZEMBER	**RANSTÄDTER VORSTADT** Die älteste und einst fischreichste der alten Vorstädte

Titelbild: Das neue Münztorhaus an der Wundtstraße, um 1890

JANUAR

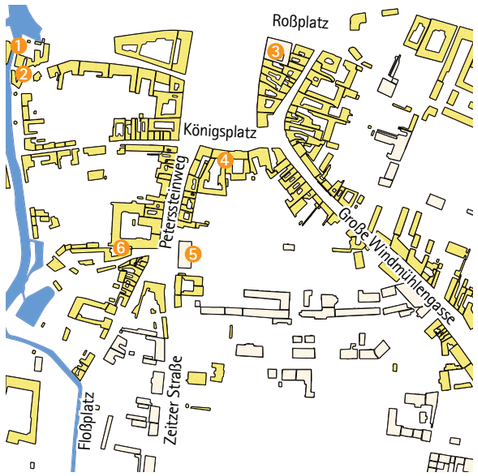
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Petersvorstadt: Hôtel zum grünen Baum, um 1890

1.1. Neujahr 6.1. Heilige Drei Könige – nicht in allen Bundesländern

Petersvorstadt

1860



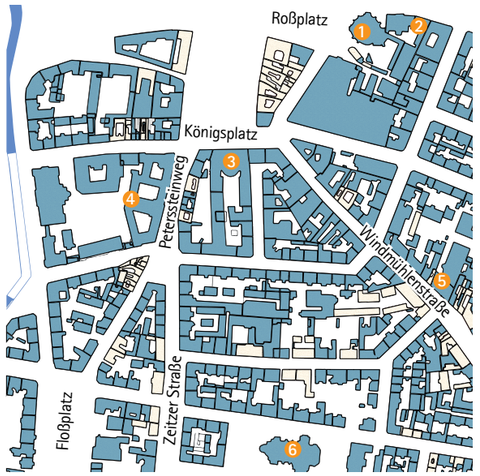
1 Nonnenmühle - 1287
2 Wasserkünste - 1521
3 Grüner Baum 18. Jahrh.
4 Handelsschule - 1832
5 Römisches Haus - 1834
6 Töpferhaus - Mitte 18. Jahrh.

Die von der Thomasmühle bis zum Roßplatz reichende Petersvorstadt galt als die größte und schönste der vier alten Vorstädte. Bereits 1799 bestand sie aus zehn Gassen, mit mehr als 200 bebauten Grundstücken. Die Magistrale des Viertels war der Peterssteinweg, der innerstädtische Abschnitt der Via Imperii. Schon seit Jahrhunderten befanden sich hier und in der unmittelbaren Nachbarschaft diverse Gasthöfe. Auf Grund der Nähe zu den westlich der Pleiße liegenden Lehmgruben war aber auch die Zahl der hier lebenden Töpfer und Ziegler besonders groß. Zudem prägten zwei Mühlen, die Wasserkünste, zahlreiche Bürgergärten im Westen und Vorwerke im Osten das Bild. Ein besonderes bauliches Highlight kam 1834 mit der Errichtung des Römischen Hauses hinzu. Acht Jahre später sorgte die Einweihung des Bayrischen Bahnhofs für bauliche Impulse an der bis dato noch recht verschlafenen Windmühlengasse.

oben: Peterssteinweg mit Römischem Haus, um 1900
unten: Töpferhaus in der Kleinen Burggasse, vor 1877

Das Büttnersche Vorwerk, vor 1880

1930



1 Café Panorama - 1884
2 Café Bauer - 1885
3 Grassimuseum (heute Stadtbibliothek) - 1895
4 Justizblock - 1881
5 Astoria-Lichtspielhaus - 1913
6 Neue Peterskirche - 1885

Die Umgestaltungen der folgenden Dekaden waren in der Petersvorstadt besonders heftig. Große öffentliche Bauten wie der Justizblock oder das alte Grassimuseum (heute Stadtbibliothek) entstanden. An der Windmühlenstraße tobte indes seit dem frühen 20. Jahrhundert das Nachtleben. Diverse Bars, Tanztheater, Kabarettbühnen wie die Rote Mühle und Kinos, darunter das 1912 eingeweihte Astoria-Lichtspielhaus mit 1.600 Besucherplätzen lockten die Vergnügungssüchtigen. Um den Königsplatz herum waren zudem die Markthalle und eine Reihe großer Einkaufstempel, wie die Kaufhäuser Ury, Joske und Steigerwald erbaut worden, während sich am Ring hochklassige Kaffeehäuser, wie das Café Bauer und das Panorama und diverse Hotels präsentierten. Etwa 80% der Altbauten waren hingegen abgerissen worden, sogar das Römische Haus, das der Härtelstraße weichen musste.

oben: Peterssteinweg mit Café Römisches Haus, 1928
unten: Kramerstraße Richtung Königsplatz, um 1914

Bauten an der Windmühlenstraße, rechts Café Imperator mit Astoria-Lichtspielhaus, nach 1913

2019

1 St. Trinitatis - 2015
2 Bowlingtreff - 1926/1987
3 Wohnbauten an der Windmühlenstraße - 1953
4 KPMG Bürogebäude - 1998
5 Zentrale der LVZ - 1999

Während des Kriegs wurden weite Teile der Petersvorstadt zerstört. Königs- und Roßplatz verloren ihre Bebauung komplett, wobei die Stadtbibliothek nach Totalverlust wieder aufgebaut wurde. Auch an der Windmühlenstraße stand nur noch das ausgebrannte Astoria-Lichtspielhaus. Immerhin wurden hier in den 50er und 60er Jahren diverse Wohnneubauten errichtet, denen die Kinoruine schließlich weichen musste. Die Straßenbreite wurde zugleich mehr als verdoppelt. Andere Areale, wie die Gegend um die Brüderstraße, wurden nur spärlich wiederbebaut, die riesige Brachfläche an Königs- und Roßplatz blieb gar völlig leer. Nur unterirdisch herrschte Aktivität. Das ehemalige Umspannwerk wurde 1988 zum Bowlingtreff umfunktioniert. Inzwischen aber existieren eine Reihe von Planungen, die mit dem Bau der Katholischen Kirche St. Trinitatis teils auch schon umgesetzt wurden.

oben: Peterssteinweg, 2019
unten: Münzgasse mit Münzblock und KPMG, 2019

"Ostmoderne mit Ostlaterne" in der aufgeweiteten Windmühlenstraße, 2019

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Die Bahnhöfe: Hauptbahnhof, 1912

Die Bahnhöfe

1860

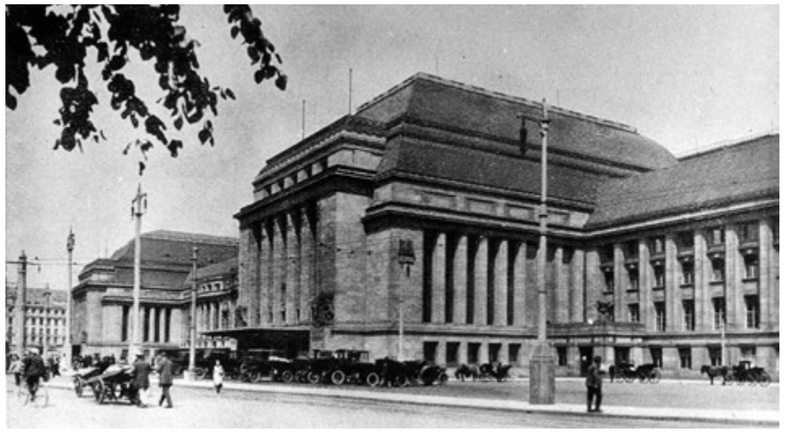
1 Thüringer Bahnhof - 1857
2 Hauptzollamt - 1858
3 Magdeburger Bhf. - 1840
4 Dresdner Bhf. - 1837
5 Hotel Stadt Rom - 1858
6 Schützenhaus - 1836

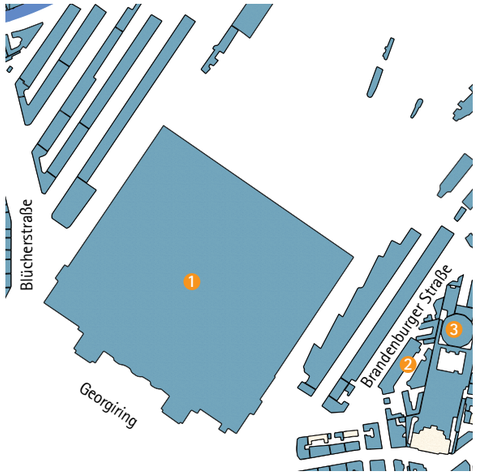
Bis 1836 befand sich auf dem Areal des Hauptbahnhofs nur das Georgenvorwerk und die dazugehörigen Felder. Dahinter lagen sumpfige Wiesen und ein Nebenarm der Parthe, der regelmäßig für Überflutungen sorgte. Wirklich bebaubar war der Bereich nur am Ring und da dieser zugleich Innenstadtnähe sowie reichlich freie Fläche bot, war der Standort für den ersten Bahnhof der Stadt, den Dresdner Bahnhof, schnell gefunden. Zugleich entstand die erste deutsche Ferneisenbahnstrecke, für deren Bau im März 1836 die ersten Grundstücke erworben wurden, die im April 1839 eingeweiht wurde. Die Inbetriebnahme des Magdeburger Bahnhofs erfolgte nur ein Jahr später und 1857 folgte noch die Eröffnung des Thüringer Bahnhofs. Insgesamt gab es 1860 sogar fünf Fernbahnhöfe im Stadtgebiet, die von fünf Eisenbahngesellschaften und zunächst im Linksverkehr betrieben wurden.

oben: Magdeburger und Dresdner Bahnhof, vor 1913
unten: Der erste Dresdner Bahnhof, um 1860

Die Leipziger Bahnhöfe aus der Luft, um 1860

1930





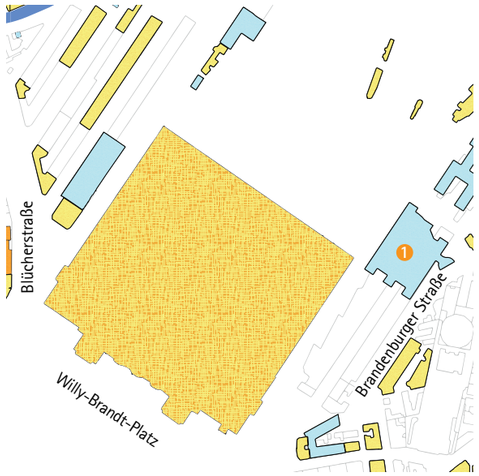
1 Hauptbahnhof - 1915
2 Bahnpostamt - 1914
3 Kristallpalast - 1881

Abgesehen von den eigentlichen Bahnhofsgebäuden entstanden im Laufe der Jahrzehnte auch diverse Funktionsbauten, Lokschuppen, eine Waggonbaufabrik und das Hauptzollamt. Zugleich wurde der Betrieb der inzwischen sechs Leipziger Fernbahnhöfe nur noch durch die Sächsische und die Preußische Staatseisenbahn abgewickelt. Diese planten nun die Errichtung eines gemeinsamen Bahnhofs. Doch während die Sachsen für einen Durchgangsbahnhof in Schönefeld plädierten, bestanden die Preußen auf einem Kopfbahnhof am alten Standort und letztere setzten sich durch. Im laufenden Betrieb wurden die alten Bahnhöfe abgerissen und der neue erbaut, wobei es an keinem einzigen Tag zu Zugausfällen kam. Acht Jahre später wurde der Hauptbahnhof eingeweiht. Eigentlich aber waren es zwei Bahnhöfe, in denen alles doppelt vorkam: Wartebereiche, Uhrensysteme, Bahnhofsvorsteher.

oben: Hauptbahnhof, Sachsenseite, um 1930
unten: Querbahnsteighalle, nach 1914

Hauptbahnhof aus der Luft, um 1930

2019



1 Busbahnhof - 2018

Die Zweiteilung bestand bis 1934. Zehn Jahre später wurden weite Teile des Bahnhofsgebäudes durch einen Präzisionsangriff zerstört. 46 t Bombenlast ließen von der West- und der Querbahnsteighalle nur 30.000 m³ Schutt übrig. Nach der provisorischen Wiedereröffnung 1947 dauerte es noch 16 Jahre bis der komplette Bau in Stand gesetzt war. In den Jahren nach der Wiedervereinigung erfolgten weitere bauliche Großmaßnahmen. Auf zwei zusätzlich geschaffenen Etagen wurde 1997 ein Einkaufszentrum mit 11.000 m² Verkaufsfläche eingeweiht. Mit Fertigstellung des Citytunnels kam noch ein Tiefbahnsteig hinzu. Zwar war mit dem Bau einer unterirdischen Verbindung zum Bayrischen Bahnhof bereits 1913 begonnen worden, deren Fertigstellung war aber am Ersten Weltkrieg, den nachfolgenden Krisen und der DDR-Mangelwirtschaft gescheitert. So vergingen genau hundert Jahre bis zur Einweihung.

oben: Hauptbahnhof, Sachsenseite, 2019
unten: Uhrenvergleich, 18:30 Uhr

Hauptbahnhof vom "Uni-Riesen" aus gesehen, 2018

VON HIER!
IN LEIPZIG GEDRUCKT BEI EINEM SOZIALUNTERNEHMEN

LEIPZIGS LANGER WEG INS JETZT VORSTÄDTE IM WANDEL KALENDER 2020

LEIPZIGER VORSTÄDTE IM WANDEL DER ZEIT
12 HISTORISCHE MOTIVE MIT
RÜCKSEITIGER ERKLÄRUNG IN TEXT UND BILD

169 JAHRE LEIPZIGER STADTGESCHICHTE
INSGESAMT 133 ABBILDUNGEN
UND 37 FARBIGE DETAILKARTEN

Stiftung Bürger für Leipzig

Mit dem Kauf dieses Kalenders unterstützen Sie die gemeinnützige Arbeit der Stiftung Bürger für Leipzig. Als eine Gemeinschaftsstiftung von 155 Leipziger Bürgerinnen und Bürgern setzen wir dauerhaft Impulse in Leipzig – z.B. mit Patenschaften für faire Bildungschancen oder Bankpatenschaften in Leipzigs Parks.

Konto für Spenden & Zustiftungen
IBAN: DE13 86055592 1101101101
BIC: WELADE8LXXX | Sparkasse Leipzig
www.buergerfuerleipzig.de/spenden

Idee, Text, Bildauswahl & Gestaltung
Sebastian Ringel und Andreas Howiller
Dank für Korrektur an Dr. Petra Dießner, Christian Finkenstein und Eva Riemer

©2019 Stiftung Bürger für Leipzig
Dorotheenplatz 2 | 04109 Leipzig
Tel. 0341 / 960 15 - 30 | Fax - 31
www.buergerfuerleipzig.de/kalender

0 745114 642479